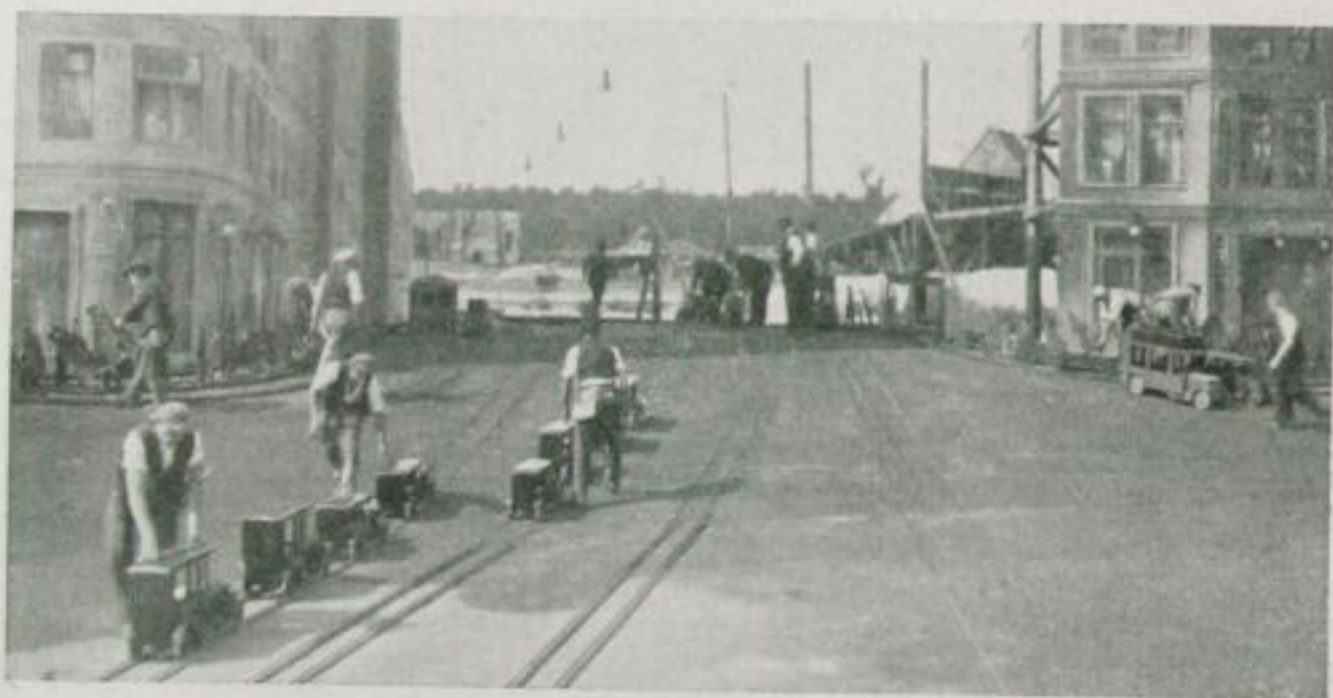


während man, um das Erblühen einer Knospe zu zeigen, nur ganz wenige Drehungen in der Stunde oder gar am einzelnen Tage machen darf.

Die meisten der übrigen Filmtricks sucht sich das Publikum mit den Worten „Doppelaufnahme“ oder „hineinkopiert“ zu erklären, ohne sich aber recht eine Vorstellung von dem wirklichen Vorgang der Aufnahme zu machen.

Im höchsten Maße frappiert ist das Publikum, wenn es einen Darsteller in einem Bärenzwinger oder Löwenkäfig sieht und sich die Bestien nicht sofort auf den Schauspieler stürzen. Die Aufnahme für derartige Bilder geht so vor sich: Die Szene wird in zwei Teile geteilt, auf dem einen halten sich die wilden Tiere auf, während der andere Teil bei der Aufnahme durch ein halbverdecktes Objektiv vorläufig nicht auf dem Bildstreifen zu sehen ist. Erst nachdem die Tierszenen fertig aufgenommen sind, wird der Darsteller auf den Teil der Szene gestellt, der bisher bei der Aufnahme nicht zu sehen war, und den die Tiere durch irgend ein Gitter oder ein anderes Hindernis nicht betreten konnten. Der Kameramann dreht die gleiche Tourenzahl, die er für die Tieraufnahme machen mußte, die Kurbel zurück, verdeckt die bereits belichtete Hälfte des Bildstreifens und beginnt mit der Aufnahme des Darstellers, indem er nun diesen Teil des Bildstreifens belichtet. So

bekommt er die wilden Tiere und den Darsteller auf dasselbe Bild. Für die Großaufnahme eines Löwen oder Tigers bedarf es nur ganz geringer Vorbereitungen: Der Operateur begibt sich mit seinem Kurbelkasten in eine feste und gut gesicherte Holzkiste, die eine kleine Öffnung für das Objektiv seines Apparates hat. Dann wirft man ein Stück Fleisch an die vorher genau bestimmte Stelle in der Nähe der Kiste und läßt nachher das ausgehungerte Tier auf die Szene. Es



**Automobile, die durch Spiegelung in richtiger Größe erscheinen**

phot. Ufa

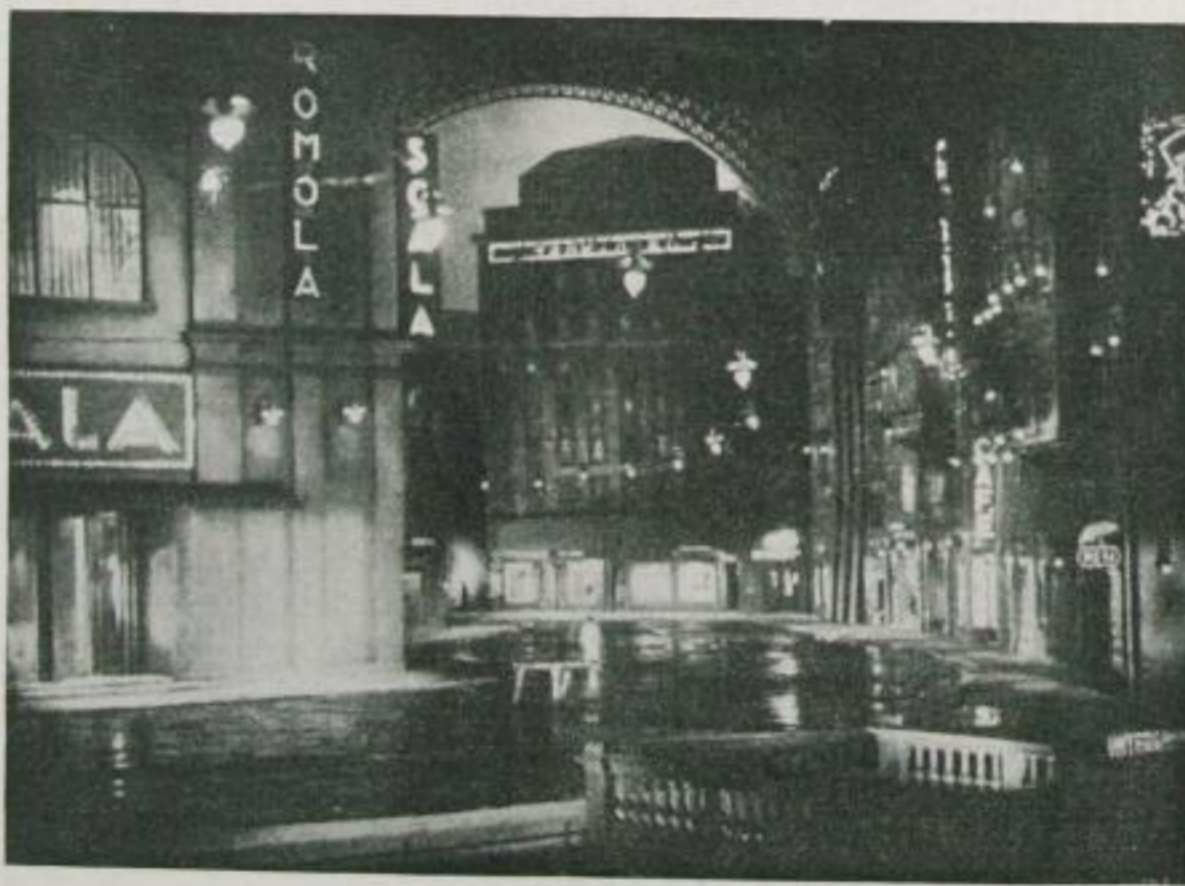
stürzt sich natürlich sofort auf das Fleisch, während der Operateur die Szene dreht.

Einen Darsteller derart in einer Doppelrolle zu sehen, daß beide Figuren gleichzeitig auf dem Bilde erscheinen, bedarf der gleichen Aufnahmetricks, wie er für die Aufnahmen „Menschen und wilde Tiere“ angewandt wird.

Besonders häufig arbeiten aber Regisseure und Operateure mit dem Trick des Anhaltens der Aufnahme. Hierdurch lassen sich die verblüffendsten Wirkungen erreichen ohne daß der Beschauer ahnt, wie ungemein einfach derartige Aufnahmen zustande gekommen sind.

Der Regisseur will beispielsweise den Anschein erwecken, als würde ein Darsteller immer in die Wand

hinein verschwinden. Er läßt ihn dicht an die Wand herangehen, setzt mit der Aufnahme aus, während er streng darauf sieht, daß auf der Szene sonst keine Veränderung vorgeht, läßt nun den Darsteller ruhig abgehen und beginnt erst dann weiter zu drehen, wenn der Darsteller nicht mehr auf der Szene ist. Man hat dann wirklich den Eindruck, als wäre der Darsteller in die Wand hinein verschwunden. Oder: im „Sommernachtstraum“ sollten die Faune stets nach einem



**Nachtaufnahme  
Der Oberteil des Bildes ist gespiegelt**

phot. Ufa